Aus-WEG?!

HILFE ZUM LEBEN
PFORZHEIM E.V.

Körperliche Folgen einer Abtreibung

I. Allgemeine Informationen

In Deutschland werden laut Statistischem Bundesamt jährlich etwa 117.000 Kinder* abgetrieben. Das entspricht ca. 320 getöteten Kindern pro Tag. Die Dunkelziffer der Abtreibungen ist jedoch deutlich höher.

Eine Abtreibung kann mit unterschiedlichen Methoden durchgeführt werden. Die am häufigsten verwendeten Methoden innerhalb der ersten 12 Schwangerschaftswochen sind die Absaugmethode „Vakuumaspiration", (etwa 76%*) und die Curettage (etwa 10 %*). Bei ersterer wird das Kind zusammen mit dem Schwangerschaftsgewebe mit einer Saugspitze aus der Gebärmutter abgesaugt. Bei der Curettage wird das Kind im Mutterleib mit einem Messer zerschnitten und die Gebärmutter anschließend ausgeschabt.

An dritter Stelle aller Abbrüche steht die Abtreibungspille „Mifegyne" (etwa 10%*). Ihre Einnahme hemmt die Wirkung von Progesteron, die Versorgung des Kindes wird damit unterbrochen. 36 – 48 Stunden später muss die Frau ein wehenförderndes Mittel einnehmen, das zur Ausstoßung des Kindes führt.

Bei so genannten „Spätabtreibungen" nach dem 3. Schwangerschaftsmonat aufgrund medizinischer Indikation können die aufgeführten Methoden nicht angewendet werden. Das Kind ist bereits größer und muss auf „normalem" Wege zur Welt gebracht werden. Die Geburt wird also in einer Klinik vorzeitig eingeleitet.

*Stand 2007

II. Risikofaktoren

Je länger eine Schwangerschaft besteht, desto häufiger treten durch die Abtreibung körperliche Schädigungen auf: Nach der 11. Schwangerschaftswoche steigt das Risiko für Komplikationen auf das Doppelte bis Dreifache gegenüber einer Abtreibung bis zur 8. Woche.

Daneben beeinflussen die Abtreibungsmethode, die Anzahl vorausgegangener Schwangerschaften, der Kenntnisstand des operierenden Arztes sowie Dauer, Zeitpunkt und Sorgfalt der Nachuntersuchungen das Risiko für körperliche Folgen.

Eine ausreichende Aufklärung der Frau, u.a. über die möglichen gesundheitlichen Folgen einer Abtreibung ist deswegen dringend erforderlich.

III. Komplikationen während der Abtreibung (primäre Frühkomplikationen)

Während der Abtreibung und in den ersten 24 Stunden danach können folgende Komplikationen auftreten:

- Zwischenfälle bei der Narkose (allergische Reaktionen, Herz- bzw. Kreislaufstörungen, Störungen der Atem- und Leberfunktion)
- Verletzungen der Gebärmutter durch die Instrumente (Risse in der Gebärmutterhalswand, zervikale Halteinsuffizienz, Durchstoßung der Uteruswand)
- Blutungen (Verletzung der Arterie)
- Entfernung der Gebärmutter als Notoperation bei starken Komplikationen

Die primären Frühkomplikationen treten bei etwa 2 - 4% der Frauen auf.

IV. Komplikationen nach der Abtreibung (sekundäre Frühkomplikationen)

In den Tagen und Wochen nach der Abtreibung können folgende Komplikationen auftreten:

- starke Blutungen
- Infektionen und Entzündungen der Gebärmutterschleimhaut, der Uteruswand, der Eileiter, des Bauchfells bis hin zur Blutvergiftung
- Beinvenenthrombosen, Lungenembolien

Die Häufigkeit der sekundären Frühkomplikationen liegt über der der primären Frühkomplikationen und wird auf 6 - 8% geschätzt.

III. Medizinische Spätfolgen einer Abtreibung

Die medizinischen Spätfolgen einer Abtreibung werden vorwiegend im Zusammenhang mit weiteren Schwangerschaften erkennbar:

- vermehrte Komplikationen bei weiteren Schwangerschaften (Bauchhöhlen- und Eileiterschwangerschaften, Früh- und Fehlgeburten, Blutungen während der Schwangerschaften)
- chronische Entzündung der Eileiter und der Gebärmutter
- bleibende Unfruchtbarkeit (durch Verkleben der Eileiter und dadurch bedingtem Eileiterverschluss)
- Störungen der Menstruationsblutungen (durch Narbenbildung in der Gebärmutter)

IV. Psychische Folgen einer Abtreibung

Die psychischen Folgen, die eine Abtreibung für Betroffenen haben kann, werden erst seit wenigen Jahren diskutiert. Sie stellen nach wie vor ein Tabu-Thema dar. Dabei treten psychische und psychosomatische Folgen einer Abtreibung häufiger auf als körperliche Komplikationen.

Zum Teil fühlen sich die betroffenen Frauen schon kurz nach der Abtreibung schlecht. Manchmal treten die Folgen aber auch erst mit einer zeitlichen Verzögerung (unter Umständen erst Jahre später) auf. Der Zusammenhang mit der Abtreibung wird dann meistens nicht erkannt. Weitere Informationen dazu finden Sie in dem Informationsblatt „Psychische Folgen einer Abtreibung".

In jedem Fall gilt: Es ist wichtig, dass die betroffenen Frauen professionelle Hilfe in Anspruch nehmen. Sie können und müssen nicht alleine mit ihren Nöten und Beschwerden fertig werden.

Die Beratungsstelle „Aus-WEG?!" bietet Frauen nach Abtreibung therapeutische Hilfe an. Die Hilfen sind kostenlos. Über Internet ist eine Kontaktaufnahme möglich und es besteht für Sie die Möglichkeit, sich per E-Mail beraten zu lassen.

Beratungsstelle „Aus-WEG?!"
Hilfe zum Leben Pforzheim e.V.
Berliner Str. 12
75172 Pforzheim
Tel: 07231/42 46 000
oder 07231/7 19 15
info@ausweg-pforzheim.de
www.ausweg-pforzheim.de